

sche Datenverarbeitung und Kirchengeschichte“ genannte EDV wird in dieser Hinsicht eine immer wichtigere Rolle spielen.

Bernd Hey

*Karl Hengst/Anna-Therese Grabkowsky/Hans Jürgen Brandt (Hg.), Bewahren und Bewegen. Lebenserinnerungen, ausgewählte Aufsätze und Schriftenverzeichnis eines westfälischen Archivars und Historikers.* Festgabe für Wilhelm Kohl zum 85. Geburtstag (Schriften der Historischen Kommission für Westfalen, 15), Bonifatius Verlag, Paderborn 1998, 462 S., geb.

*Hermann-Josef Schmalor/Peter Häger (Hg.), In Wahrheit und Gerechtigkeit. Bischof Wilhelm Schneider von Paderborn 1900–1909.* Festgabe für Karl Hengst (Veröffentlichungen zur Geschichte der Mitteldeutschen Kirchenprovinz, Bd. 16), Bonifatius Verlag, Paderborn 1999, 224 S., geb.

Zwei Festschriften sind anzuzeigen, beide für prominente und verdiente Mitglieder des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte und in dieser Wissenschaftsdisziplin ausgewiesene Historiker: für Prof. Dr. Wilhelm Kohl, Münster, den früheren Direktor des Staatsarchivs Münster und ehemaligen Vorsitzenden der Historischen Kommission für Westfalen – um nur die beiden wichtigsten seiner Funktionen zu nennen, zu denen u.a. auch die immer noch ausgeübte eines Vorstandsmitgliedes unseres Vereins gehört –, und für Prof. Dr. Karl Hengst, Professor für Kirchengeschichte in Paderborn und u.a. Vorsitzender des Ausschusses für Kirchengeschichte in der Historischen Kommission. Beide bekennen sich zu ihrer Konfession, der eine evangelisch, der andere katholisch, haben aber in ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit auch jeweils die Belange und Forderungen einer überkonfessionellen Kirchengeschichte zu wahren und zu berücksichtigen gewusst. Trotz des Altersunterschieds von 25 Jahren sind beide in freundschaftlicher Kollegialität und Zusammenarbeit (etwa beim Westfälischen Klosterbuch) verbunden, und Hans Jürgen Brandt, einer der Herausgeber der Festschrift Kohl, hat die Würdigungen beider Jubilare in den ihnen gewidmeten Bänden verfasst. Aber wie die Protagonisten so sind die Bücher denn doch auch wieder verschieden.

Die Festschrift Kohl besteht im Wesentlichen aus dem Wiederabdruck einer Reihe von Aufsätzen Kohls, die zwischen 1955 und 1990 erschienen sind, und es mag die Leser des Jahrbuches für Westfälische Kirchengeschichte erfreuen, dass der erste und der letzte Beitrag aus eben diesem Jahrbuch stammen. Dazwischen breitet sich eine Fülle anderer Aufsätze aus, die sowohl die Breite seines wissenschaftlichen Arbeitens als auch die seiner Publikationsorgane zeigt. Aber natürlich gibt es Schwerpunkte: so vor allem die Geschichte von Stadt und Bistum Münster und – zum Teil sich damit überschneidend – immer wieder Themen der westfälischen Kirchengeschichte. Doch fehlen auch „profane“ Themen ebenso wenig wie archivfachliche Beiträge. Alle zeigen die Handschrift Kohls, die auch sein Wesen charakterisiert: verständnis- und tem-

peramentvoll, zupackend, aber auch kritisch. Die vom Laudator Brandt hervorgehobene Solidarität und unmittelbare Quellennähe ist überall spürbar.

Natürlich weist das „Verzeichnis der Schriften Wilhelm Kohl“, zusammengestellt von Anna-Therese Grabkowsky, noch viele andere Werke Kohls aus, die er als Verfasser oder Herausgeber zu verantworten hat. Und die in der Festschrift gegebene Auswahl macht vielleicht Lust, auch das eine oder andere hier nicht Dargebotene einmal wieder nachzulesen. Auf jeden Fall aber belegt das Schriftenverzeichnis die Arbeitskraft und Leistung, die ein langes Gelehrtenleben bewährt hat und die noch weitere Früchte wissenschaftlichen Forschens erwarten läßt.

Eingeleitet aber wird der Band durch „Lebenserinnerungen“ von Wilhelm Kohl. Diese sind nun kein durchgehender Lebensbericht, sondern eher Impressionen mit unterschiedlich langem Verweilen auf den einzelnen Lebensphasen. So erfährt man etwa aus der Zeit als Leiter des Staatsarchivs Münster, als Vorsitzender der Historischen Kommission, als Hochschullehrer an der Universität Münster recht wenig; über die Kindheit in Magdeburg (viele ausgesprochene „Westfalen“ kommen offenbar gar nicht daher), über Schule und Studium, Kriegsdienst und Gefangenschaft eher mehr. Das alles ist im Kohl-schen Stil erzählt: unpräntiös, mitunter ironisch, aber nie verletzend, trefflich charakterisierend, mit Bescheidenheit und der Distanz des Alters, aber auch mit Freude am Leben und an der Arbeit. Und in der „Gewißheit, noch nicht ganz unnütz geworden zu sein“, kann man Wilhelm Kohl nur bestärken.

In der Festschrift Hengst geben die Würdigung des Jubilars von Hans Jürgen Brandt, eine „Vita Karl Hengst“ als chronologische Zeittafel sowie sein Veröffentlichungsverzeichnis Auskunft über Leben und Werk. Immerhin: Hengst ist in Westfalen geboren (und geblieben), auch wenn ihn (wie auch Kohl) ein unwestfälisches Temperament auszeichnet. Und auch in der freundlich-fordernden Art ähneln sich beide ja. Nach Priesterweihe (1964), Promotion (1973 in Paderborn) und Habilitation (1979 in Bochum) ist Hengst seit 1980 Professor für Kirchen- und Bistumsgeschichte an der Theologischen Fakultät Paderborn. Entsprechend steht bei ihm noch viel mehr als bei Kohl die westfälische, vor allem die Paderborner Kirchengeschichte im Mittelpunkt seiner Forschungen und Veröffentlichungen, aus denen das schon erwähnte Klosterbuch und seine Beteiligung an der auf mehrere Bände angelegten Geschichte des Bistums Paderborn herausragen.

Die Herausgeber der Festschrift haben den Jubilar „in einer vielleicht etwas ungewöhnlichen Art und Weise“, wie sie selbst schreiben, geehrt, indem sie nämlich ein bisher unveröffentlichtes Manuskript aus dem Erzbistumsarchiv veröffentlicht haben – ein Vorhaben, das offenbar Hengst selbst schon angedacht, aber wegen anderer Arbeiten immer wieder verschoben hatte. Wer wünschte sich nicht manchmal eine solche Arbeitsübernahme und -entlastung zum Geburtstag! Es handelt sich dabei um die Biographie des Paderborner Bischofs Wilhelm Schneider, die Wilhelm Liese, 1903 Bibliothekar am Bischöflichen Generalvikariat Paderborn, später dort Dozent und Professor, in den 1940er Jahren verfasst hatte. Liese (1876–1956) war zwar nur zum Teil

Zeitgenosse von Schneider (1847–1909), erlebte aber dessen relativ kurze Amtszeit von 1900 bis 1909 in Paderborn mit. Die Verbundenheit mit seinem Bischof prägt denn auch diese Biographie; Kritik ist nicht ihre Sache, sondern eher Werbung um Verständnis für den Gelehrten und Bischof. So widmet sich Liese auch nach einer knappen Darstellung des Werdegangs Schneiders neben der Bischofszeit vor allem der wissenschaftlich-literarischen Tätigkeit Schneiders, der vor der Bischofswahl Professor für Theologie in Paderborn war. Neben religiös-asketischen und moraltheologischen Schriften, hier vor allem das weit verbreitete „Das andere Leben“, widmete sich Schneider aber auch – etwas überraschend – der Völkerkunde (sein Hauptwerk hier: „Die Naturvölker“). Als Bischof zeichnete er sich vor allem durch seine Fürsorge für die Priesterausbildung aus. Ein kennzeichnendes Beispiel dafür ist etwa die Einführung von Übungen im Polnischen, um den im Ruhrgebiet neu entstandenen Arbeitergemeinden mit ihrem hohen Polenanteil seelsorgerlich gerecht zu werden. In vielfachen Visitations- und Firmungsreisen lernte er sein großes Bistum kennen. Sein Wirken als Bischof wird aber auch im Gesamtumfeld von Staat und Kirche dargestellt; der Leser erhält ein durchaus interessantes Bild des ersten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts im wilhelminischen Deutschland, also schon nach den Erlebnissen und Erschütterungen des Kulturkampfes, vor Augen gestellt.

Zwei Festschriften also, die für die westfälische Kirchengeschichte von Wert sind und die sowohl den beiden Jubilaren als auch den Herausgebern zur Ehre gereichen. Sie erneuern zugleich die Verbundenheit mit den Gefeierten, sowohl im Kollegenkreis als auch in der Mitgliedschaft unseres Vereins.

Bernd Hey

*Wilfried Reininghaus/Karl Teppe (Hg.), Verkehr und Region im 19. und 20. Jahrhundert. Westfälische Beispiele* (Forschungen zur Regionalgeschichte, Bd. 29), Ferdinand Schöningh, Paderborn 1999, 436 S., geb.

Das 150jährige Bestehen der Köln-Mindener Eisenbahn 1997 wurde u.a. mit einem wissenschaftlichen Kolloquium begangen; die Beiträge (nicht alle) werden hier veröffentlicht. Wie schon der Titel des Bandes anzeigt, geht es einmal darum, die „westfälischen Beispiele“ exemplarisch im Gesamtkomplex „Verkehr und Region“ zu sehen, zum anderen aber auch darum, die Eisenbahn nicht isoliert, sondern im Zusammenhang aller Verkehrsmittel zu sehen. So beschäftigen sich die 18 Aufsätze denn auch mit Eisenbahn-, Straßen- und Wasserverkehr.

Zu Beginn gibt Wilfried Reininghaus einen gelungenen Überblick über den aktuellen Stand der Verkehrsgeschichte, indem er sie von den beteiligten Nachbarwissenschaften her gleichsam einkreist und als geschichtliche Disziplin bestimmt. Ein Überblick über die bisherigen historischen Forschungen zum Verkehr, gliedert nach den einzelnen Verkehrsmitteln, erlaubt dann einen